

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 714  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Herzfeld, Ernst  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 08.01.1917  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Kirmanschâhân  
Volltranskription des Dokuments:

8. Jan. 17. Kirmanschâhân

Hochverehrter Herr Geheimrath,

reichlich 14 Tage habe ich hier in Kirm. zubringen können u. freue mich sehr, dass ich - ganz selbständig - hierhergegangen war. Eine ganze Anzahl interessanter Menschen habe ich hier kennen gelernt u. gesprochen, u. auch einige neue archaeologische Aufnahmen machen können. Das bringt einen mal wieder auf andre Gedanken. Außerdem ist die Stadt hübsch, man wohnt u. lebt gut, wenn auch etwas teuer. Nun funken sie aber schon aus Baghdad, dass ich dorthin kommen soll. Weshalb weiß ich nicht. Sarre habe ich leider hier verfehlt, nun zum dritten Male. Er ist in Hamadan. Und in Baghdad bin ich sehr neugierig auf die Begegnung mit Andrae und Jordan, die beide dort thätig sind.

Hier ist der Gesandte, Geh.Rat Nadolny, den ich in Berlin im Generalstab schon kennen gelernt hatte, und außerdem eine Anzahl von deutschen Offizieren, die türkische oder persische Formationen aufstellen etc. Darunter ist H. Niedermayer, der vor dem Kriege eine Expedition nach Ostpersien gemacht hatte (bayrische) u. jetzt in Afghanistan war. Persönlich ein sehr anziehender u. interessanter Mann. Bei unsrer eigenen Mission ist dagegen der einzige Altersgenosse von mir, der Graf Kanitz, an einer elenden Krankheit furchtbar zugrunde gegangen, es war eine Mumifizierung bei lebendigem Leibe. Die Ärzte kannten es nicht, ein hiesiger Arzt nannte es Dermatosklerose u. sagte, es wäre ungeheuer selten u. keine tropische Krankheit.

Auf meiner Reise hierher habe ich wieder ein mir neues Stück von Kurdistân gesehen, das Meriwân- u. Awramân -Gebiet u. den Weg hierher. Ich bedaure nur, dass diese Gegenden, durch die ich gezogen bin, ganz unhistorisch sind. Nicht das geringste Denkmal alter Kultur oder Geschichte, wenn man von der Thatsache absieht, dass in den Gebirgsebenen eine Anzahl von Tells liegen. So sieht man ganz deutlich, dass ein Tell Bekirâwâ der Hauptort der ganzen Schahrazûr-Ebene im hohen Altertum war, u. dass im Mittelalter Gulamber diese Rolle spielte. Ich möchte immer einmal die Heraklios-Feldzüge studieren, von denen einer über Bâna (älter Bêrôze = Βαρζα?) ging, u. einmal Billerbecks Sandjak Suleimanije revidieren. Eine andre Verwertung meiner neuen Kenntnisse giebt es kaum. Ich schrieb an

Prof. Weißmann, dass es mir gelungen ist, den Fundort der Amamān-Documente zu erkunden: es ist ein Ort Pālēngān, etwas östlich vom Süde des Amamān, zwischen Durūd und Sūretū.

Hier habe ich zu 24 früheren Aufnahmen der sasanidischen Denkmäler des Ṭāq i Bustān noch 24 dazu gemacht, und 2 von einem neu entdeckten sasanidischen Säulenkapitell, das ganz von Ornamenten übersponnen ist. Dazu Abklatsche von 20 Stoffmustern. Es ist ein wundervolles Monument, u. eigentlich ist es unverständlich, wieso z. B. von der Grotte mit den Bildern Sapor's II ... III überhaupt noch keine Photographien existierten. - Dann habe ich noch eine ganze Reihe von seltsamen „ionischen“ Säulenkapitellen in Holz gesammelt, wovon nur eines antik ist, die aber zeigen, dass in Kleinasien u. dem westl. Iran zu allen Zeiten im bäuerlichen u. bürgerlichen Hausbau ein Säulenbau u. eine Gattung von Kapitellen üblich war, von denen das ionische nur die griechische Ausbildung darstellt. Das ist eine andre Auffassung, als die von Puchstein, Luschan u. andern, aber das lässt sich nun sehr schön zeigen.

Ich muss schließen, sonst beanstandet die Zensur die Länge des Briefes. Hoffentlich geht es Ihnen u. allen Ihren gut. Ich hörte nur indirect von Brandenburg. Mit vielen Empfehlungen Ihr ganz ergebener Ernst Herzfeld

(im Briefkopf, von der Hand Rosine Meyers, Hg.:)

(Oberleutnant Herzfeld Deutsche Irakgruppe P.)

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 714  
Art des Dokuments: Brief  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Herzfeld, Ernst  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 09.02.1917  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Bagdad  
Volltranskription des Dokuments:

Baghdad, 9. II. 17.

Hochverehrter Herr Geheimrath,

mein Aufenthalt in Kirmanshahân war nicht von langer Dauer, ein Funkspruch holte mich nach Bagdad, zu meiner großen Verwunderung. Die Sache klärte sich bald auf: die ganze Gruppe ist hier zur Übergabe des Materials an die Türken u. zur Auflösung u.

Heimtransportierung. Nun denke ich auch zurückzukehren. Ich habe in letzten Monaten so häufig Fieber gehabt, besonders auf dem Rückmarsch hierher, dass ich hier ins Lazaret gehen musste, aus dem ich vorgestern wieder ausgezogen bin, um stellvertretend für Andrae die kartographische Abteilung zu übernehmen. Der General u. der Generaloberarzt sind beide für meine Rückkehr, Andrae wollte mich gern hier behalten. Er macht augenblicklich Aufnahmen.

Baghdad im Winter ist schön wie immer. Im Gegensatz zu zu Hause giebt es Alles, wenn auch die Preise etwas höher sind als sonst. Schade, dass die großen Vorräte u. Überschüsse der Türkei an Vieh, Fetten, Getreide, Früchten etc nicht für Deutschland verwertet werden können. Die einzige Misere hier ist das Geld. Die Türkei hat, wo es früher unbekannt war, Papiergeld ausgegeben, das meist nicht angenommen wird, nur in den großen Städten, z. B. hier für 25 (statt 100) Piaster das türkische Pfund. In diesem Kurs spricht sich das tiefe Misstrauen der Bevölkerung gegen die Regierung aus: ich glaube im letzten russischen Kriege sind auch Noten ausgegeben worden, die nicht eingelöst worden sind. Nun nimmt z. B. die Ottomanbank kein Papier an, resp. löst es nicht ein, u. auch die türkischen Behörden nicht. Infolgedessen ist nichts zu machen. Die Regierung ergreift ganz sinnlose Gewaltmaßregeln: sie verbot zuerst jeden Goldumlauf, neuerdings auch den Silberumlauf. Infolgedessen hat der öffentliche Handel fast ganz aufgehört, u. sich in die Häuser zurückgezogen, wo natürlich ausschliesslich mit Hartgeld bezahlt wird. Zwingt man jemanden Papier anzunehmen, so muss man natürlich den 4fachen Preis bezahlen. Alle Verbote beeinflussen den Kurs gar nicht. Gelegentlich wurden Leute bestraft: mit dem Ohr an die Wand genagelt oder auch gehängt. Die Folge ist meist ein völliges Stocken oder ein Kursrückgang. Auf die richtige Lösung: Wechselstellen einzurichten, die allmählich das Vertrauen herstellen würden, lässt sich die

Regierung nicht ein. Befehle, wie dass alle Leute ihr Gold gegen Papier (pari) umzuwechseln hätten, sind natürlich unausführbar. Es ist alles so naiv, wie früher, überhaupt alles wie es war u. immer bleiben wird.

Die letzten Nachrichten vom U-Bootkrieg u. Amerika sind wenig erbaulich. Ich kann mir nicht denken, dass in der Sache selbst liegende Gründe den Ausschlag gegeben haben, etwas zu thun, was man vor einem Jahre energisch verneinte, sondern vermute, dass außerhalb liegende Gründe zu dieser ultima ratio, deren Erfolg niemand ahnen kann, geführt haben. Lange hat mir nichts so missfallen, wie die Ankündigung dieser Sache im Reichstag u. die Note an Amerika. Ich kann keine Weisheit darin erblicken, wenn in einem höchst wichtigen diplomatischen Document der Adressat angeulkt wird. So ist die Sache doch sicher nicht.

Meine angelegentlichsten Empfehlungen und Grüße an Sie selbst u. Ihre verehrten Angehörigen. Ihr ergebenster Ernst Herzfeld

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß  
Eduard Meyer  
Signatur des Dokuments: 714  
Art des Dokuments: Bildpostkarte  
Ausfertigung: handschriftlich  
Autor des Dokuments: Herzfeld, Ernst  
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard  
Datum des Dokuments: 18.04.1917  
Ort der Niederschrift des Dokuments: Konstantinopel  
Volltranskription des Dokuments:

Hochverehrter Herr Geheimrath, ich erhielt Ihren frdl. Brief bei einem kurzen Aufenthalt in Aleppo. Einige Tage muss ich noch in Cspli [Konstantinopel, Hg.] bleiben, dann hoffe ich in Berlin bald Sie wiederzusehen, u. viel hören u. viel erzählen zu können; z. T. confiscierliche Sachen. Ihr ganz ergebener Herzfeld

zusätzliche Bemerkungen:

Datum der Niederschrift des Dokuments lt. Poststempel.

Absender: „Feldpost Abs. Herzfeld, Obltnt. Constpl, Corcorado“.

Adresse: „Herrn Geheimrath Prof. Dr. Eduard Meyer Berlin-Lichterfelde W Mommsenstr. 7/8“.